

Das aktuelle theologische Buch

Religion und Kirche in Ungarn

Unter diesem Titel ist kürzlich ein 580 Seiten starker Band erschienen,¹ der einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Religiosität in Ungarn der letzten 40 Jahre vermittelt. Das Werk setzt sich aus 34 Einzelstudien zusammen, — Forschungsergebnisse, die der bekannte ungarische Religionssoziologe Dr. Miklós Tomka zwischen 1969 und 1988 — mit wenigen Ausnahmen in ungarischen — Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte. Die Bestandsaufnahme weist ein überaus breites Spektrum auf und reicht von den Möglichkeiten der Religionsforschung, den Gegebenheiten der gesellschaftlichen und konfessionellen Struktur, der religiösen Situation im allgemeinen bis hin zu konkreten Messungen über Weltanschauungen und religiöses Verhalten unter den Jugendlichen, der Rolle der Religion in der Familie, religiöse Praxis u.v.a.m.

Der Wert dieser Studien beruht vor allem auf der Tatsache, daß sie eine riesige Lücke füllen: Die Kirche verfügte seit dem II. Weltkrieg über keine Institution, die Bestandsaufnahmen oder Messungen über die Religiosität der Bevölkerung durchgeführt hätte, was unter dem Einfluß des vom Atheismus geprägten Kommunismus eine weitestgehende Desorientierung der Kirchenführung zur Folge haben mußte. Zwar hatte das Philosophische Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Ende der 60er Jahre ein religionssoziologisches Forschungsprogramm begonnen, dann aber doch nicht gewagt, die Verantwortung für die Abweichung zwischen den ideologischen Standpunkten und den durch die Forschung ermittelten Daten und Fakten zu übernehmen, und hatte die Religionsforschung wieder aus seinem Programm gestrichen. Einige wenige Religionsforscher — so auch Tomka — führten in der Folge — vielfach unter großen Schwierigkeiten und sogar Gefahren — auf eigene Ver-

antwortung religionssoziologische Forschungen durch.

Es ist M. Tomka zu verdanken, daß eine Reihe von Fragen allgemein fachlicher Art, aber auch spezifisch ungarischer Probleme geklärt werden konnten. So hatten z. B. die offiziellen Stellen und Schriften bis dahin von 10—12 % gläubigen Menschen im Lande gesprochen, wogegen die Religiosität der ungarischen Bevölkerung — wie Tomka nachwies — in Wirklichkeit mit 40—50 % anzusetzen ist. Seitdem werden sowohl in den kirchlichen als auch staatlichen Quellen die von Tomka ausgewiesenen Zahlen angegeben. Weiters dokumentierte er — im Gegensatz zur ideologisch gebundenen marxistischen Religionsforschung —, daß die Religiosität als bedeutender persönlichkeits- und verhaltensformender Faktor zu werten ist (z. B. für die familiäre Moral, für Überlegungen hinsichtlich der Kinderzahl in der Familie u. a. m.) und wies einerseits nach, daß religiöse Menschen innerhalb der ungarischen Gesellschaft eine Gruppe bilden, die sich durch spezifische Merkmale von den anderen unterscheidet, andererseits, daß Religiosität — ganz im Gegensatz zu der herkömmlichen marxistischen Auffassung — ein zu gesellschaftlich wertvollem Verhalten motivierender Faktor ist bzw. sein kann. Beachtung verdienen auch seine Forschungen, durch die nachgewiesen wird, daß die in den Jahren 1978—1980 innerhalb der Kirche Ungarns registrierbare Entchristlichung nicht mit dem weltweiten Trend zur Entchristlichung erklärt werden kann; in Ungarn hat der Entchristlichungsprozeß das in den westeuropäischen Ländern zu beobachtende Maß bei weitem überschritten und auch wesentlich rascher um sich gegriffen; in Ungarn hat dieser Prozeß spezifisch ungarische Ursachen, denen nach Meinung Tomkas gezielt entgegengewirkt werden

¹ TOMKA MIKLOS, *Religion und Kirche in Ungarn*. Ergebnisse religionssoziologischer Forschung 1969—1988. Ungarisches Kirchensoziologisches Institut und Institut für Kirchliche Sozialforschung, Wien 1990. (580). Kart. S 200.—.

müßte. Ab den 80er Jahren hat die Religiosität — wie die Forschungsergebnisse zeigen — in Ungarn wieder zugenommen, womit auch jene These des Marxismus widerlegt wird, daß die Entchristlichung einen notwendigen, stetigen Prozeß darstellte.

Die Tatsache, daß der Sammelband in deutscher Sprache herausgegeben wurde, ist auf den erfreulichen Umstand zurückzuführen, daß im deutschsprachigen Raum großes Interesse an der kirchlichen und religiösen Situation der kommunistischen Ära in den ehemaligen „Ostblock-Staaten“, so auch in Ungarn, besteht. Da eine 40jährige Entwicklung durch keine wie auch immer geartete politische Veränderung von heute auf morgen umgestellt werden kann, entspricht der Großteil der von Tomka erforschten Gegebenheiten auch der heutigen Situation, ist also durchaus aktuell. In Ungarn ist das Werk von eminentem zeitgeschichtlichen Wert und deswegen von Interesse, weil es eine authentische Analyse und Dokumentation einer Epoche darstellt, in der vier Jahrzehnte hindurch mit den Methoden eines totalitären Staates und einer religionsfeindlichen Ideologie versucht wurde, ein durch tausend Jahre von christlicher Tradition geprägtes Land umzuwandeln. Eine derartige Dokumentation ist als Ausgangspunkt für einen Neubeginn unerlässlich. Darüber hinaus sind aber die von Tomka behandelten Themen, wie „Das Unbehagen der Jugend und die Religion“, „Religiöse Sprache in religionsloser Gesellschaft“ u. a. m. auch für die Lage von Religion und Kirche in Österreich und anderen Ländern Europas, die mehr und mehr vom Säkularisierungsprozeß beeinflusst werden, von zunehmender Bedeutung.

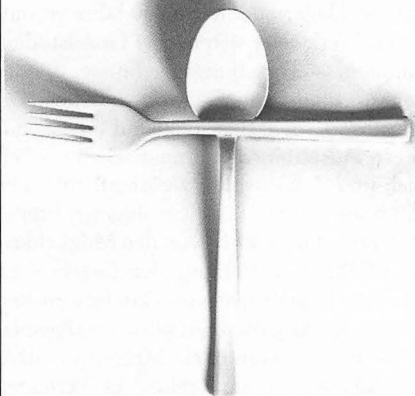
Wien

Hugo Bogensberger

Ulfrid Kleinert

Sozialarbeit gehört zum Glauben

Berufspraxis
der Gemeindediakonie



Lambertus

1991, ca. 180 S., kart., ca. DM 16,-

Steht die Notwendigkeit qualifizierter Diakonie für jede ernstzunehmende Theologie der Gemeinde außer Frage, so wird sie meist noch als zweitrangig angesehen und behandelt. In diesem Buch wird nicht nur die Situation der evangelischen Diakoninnen und Diakone in den Kirchengemeinden beschrieben und kommentiert. Es werden Konsequenzen formuliert für das Verhältnis von Theologie und kirchlicher Praxis, für Fort- und Ausbildung diakonischer Mitarbeiter und für den Alltag der Gemeindearbeit.

Martin Rupprecht

Ich war obdachlos

Geschichte eines Lebens und dessen seelsorgliche Begleitung

1991, ca. 100 S., kart., ca. DM 20,-

„Ich habe im Schillinghotel geschlafen. Kennst Du das? Das sind die Toiletten, wenn du einen Schilling reinwirfst, dann kannst Du die ganze Nacht drinbleiben, sofern du Papier mithast.“ Franz erzählt aus seinem Leben: Vom schmerzvollen Weg als Familienvater hinab zum alkoholkranken Obdachlosen auf den Straßen in Wien.

Lambertus-Verlag GmbH
Postfach 1026
D-7800 Freiburg

